

Pränumerations-Preise.

Table with subscription rates for different periods and locations.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Ungarische Zeitung.

Redaction, Hauptplatz, im Winterlichen Neugebäude 1. Stock, Expeditionen- und Insertions-Bureau.



Nro. 6.

Mittwoch den 10. Jänner 1866.

XV. Jahrgang.

Der Empfang der Deputation der beiden Häuser des ungarischen Landtages bei Ihrer Majestät der Kaiserin.

Wien, 8. Jänner.

Die heutige „Wiener Abendpost“ veröffentlicht die Details des heute Mittags stattgefundenen Empfanges der in der Ueberrichts- genannten Deputation bei Ihrer Majestät der Kaiserin, welche wir in folgendem getreu wiedergeben: „Ihre Majestät die Kaiserin-Königin — so beginnt das genannte Blatt seine Schilderung — geruhten heute Mittags die Deputation zu empfangen, welche von dem ungarischen Landtage nach Wien entendet wurde, um Allerhöchsterseits zur Geburtsfeier die Glückwünsche des Landes darzubringen und zugleich die Sr. k. k. Apostolischen Majestät bereits zu Ofen durch beide Häuser unterbreitete Bitte bei Ihrer Majestät persönlich zu erneuern, das Königreich Ungarn mit Allerhöchstherrm Besuche beglücken zu wollen.

Die Mitglieder der Deputation waren von Seite der Magnatenfamilie der Cardinal-Fürstprimas v. Szitovszky (Führer der Deputation), Paul Freiherr von Sennyey, königlicher Taverneus; Anton Nákó, griechisch-orientalischer Bischof in Temesvár; Béla Freiherr von Wentheim, Obergespan des Békés Comitats; Ladislaus v. Bankovich, Obergespan des Somogher Comitats; Anton Graf Szapáry, Paul Graf Esterházy, Julius Graf Széchenyi und Alexander Graf Teleky, dann von Seite der Deputiertenfamilie Julius Graf Andrássy, Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, und die Landtagsdeputierten Béla Graf Széchenyi, Paul von Dániel, Johann von Damaschin, Georg von Bencsik, Johann von Jaur und Johann von Victoris.

Gegen zwölf Uhr fuhr die Deputation aus dem Gemäuer der königlich ungarischen Hofkanzlei nach Hofe, woselbst sie sich unter Vortritt von k. k. Hof- und Kammerfourierern durch die von k. k. Leibgarben besetzten Vorgemächer in das Appartement Ihrer Majestät begab.

In der zweiten Anteflammer wurde die Deputation von dem Obersthofmeister Ihrer Majestät, Generalmajor Grafen von Königsegg, empfangen, dann bei Allerhöchsterseits angemeldet und hierauf in den Audienzsaal eingeführt.

Ihre Majestät die Kaiserin, unter dem Thronhimmel stehend und umgeben von Allerhöchstherrm Obersthofmeisterin Gräfin von Königsegg, dann von acht Palastdamen, empfingen die Deputation, welche sich ehrerbietig dem Thron näherte und um denselben in einiger Entfernung einen Halbkreis bildete.

Der die Deputation führende Cardinal-Fürstprimas hielt nunmehr in ungarischer Sprache seine Anrede. *) Am Schlusse derselben erscholl ein dreimaliges begeistertes Gese.

Ihre Majestät die Kaiserin geruhten die Ansprache ungarisch in freier Rede mit folgenden huldreichsten Worten zu erwidern:

Seitdem Mich die Vorsehung durch Se. Majestät, Meinem geliebten Gemal, mit eben so zarten als unlöslichen Banden an das Königreich Ungarn geknüpft hat, war die Wohlfahrt desselben stets der Gegenstand Meiner lebhaftesten Theilnahme.

Dieselbe war noch gesteigert durch die Beweise treuer Anhänglichkeit und herzlichster Huldigung, welche jüngst angefangen des Landes Meinem Erlauchten Gemale, — heute durch die zum Herzen dringenden Worten Eu. Eminenz Mir gegenüber, — einen so begeisterten Ausdruck fanden.

Nehmen Sie hiefür Meinen aufrichtigen, innigstgefühlten Dank und erbieten Sie Jenen, die Sie hieher gesendet, auch bis dahin Meinen herzlichsten Gruß, als es Mir gegnützlich wird, dem Wunsche des Landes entsprechend, an der Seite Meines Erlauchten Gemales in Ihrer Mitte zu erscheinen.

Die Deputation brach bei Beendigung dieser Rede in enthusiastischen Jubel aus und zog sich dann, von Ihrer Majestät allergnädigst entlassen, ehrerbietig aus dem Audienzsaale zurück.

Der Obersthofmeister Ihrer Majestät begleitete dieselbe bis an den Ausgang der zweiten Anteflammer, worauf sich die Deputierten, unter Vortritt von k. k. Kammer- und Hoffourierern, wieder zu ihren Wagen begaben.

Auf allergnädigsten Befehl Sr. k. k. Apostolischen Majestät hatten sämtliche Mitglieder der Deputation die Ehre, zur Allerhöchsten Hofstafel geladen zu werden.

Wien, 8. Jänner.

(Original-Correspondenz.)

In der Stunde, in welcher ich Ihnen schreibe, dürfte auch Ihnen bereits die Antwort bekannt sein, mit welcher Ihre Majestät die Kaiserin heute die Ansprachen der ungarischen Landes-Gratulations-Deputation erwiderte. Ihre Majestät, deren Sympathien für Ungarn und die ungarische Nation schon von früher her in erfreulichster Weise bekannt sind, symbolisirte schon in der äußern Erscheinung. — Allerhöchstdieselbe trug ein weißes Kleid mit Rubinen und Smaragden geschmückt. Dies und der Gruß, welchen Ihre Majestät der Deputation an die Sender entbot, bis Allerhöchstdieselbe an der Seite des erlauchten Gemales in

der Mitte der ungarischen Nation erscheinen werde, — ist die glänzendste Genugthuung, welche unserem Vaterlande gegen die in der jüngsten Zeit systematisch ausgeübten Züge und feindseligen Äußerungen geboten werden konnte. So entblödeten sich gewisse Wiener Blätter und deren Pester Handlanger nicht, in den letzten Tagen den a. h. Besuch Ihrer Majestäten in Pest-Ofen in ungewisse Aussicht zu stellen, oder vielmehr stellen zu wollen; denn wer konnte diesen Machinationen Glauben schenken, nachdem Se. Majestät vor den beiden Häusern des ungarischen Reichstages bei deren Vorstellung in Ofen in Allerhöchster Person selbst die Hoffnung einer baldigen Rückkehr in Begleitung der Kaiserin ausgesprochen hatte. — Zu dem erwähnten großen und glänzenden Anzeihen, daß der Veröhnungsakt, oder besser der staatsrechtliche Ausgleich rascher erreicht werden wird, als Mancher zu hoffen wagt, kann ich heute noch das Kleine, aber doch auch nicht bedeutungslose Zeichen der Zeit hinzufügen, daß für die Einrichtung des neuen Landhauses eine „Ministerbank“ bestellt worden ist.

P. Ll. Klausenburg, 6. Jänner. Aus verlässlicher Quelle theile ich Ihnen nachstehend die Hauptpunkte des a. h. Rescripts mit:

Die Revision des 1848er I. Klausenburger Gesekartikels wird dem Pester Reichstage überwiefen. — Mit der Verhandlung der Specialisirung wird der ungarländische Reichstag betraut. — Zu demselben werden die im Gesetze festgestellten 73 siebenbürgischen Deputirten berufen, unter Hinzufügung von noch 2 Deputirten für den Raasdör District. — Die siebenbürgischen Deputirten werden durch das siebenbürgische Gubernium einberufen. — Die Regalisten jedoch durch die ungarische Hofkanzlei und zwar die im Jahre 1848 berufenen; demnach bleiben der damaligen Festsetzung entsprechend, die Ab-officio-Regalisten aus. — Bis die Verhandlungen über die Union auf dem ungarischen Reichstage beendet sind, wird der siebenbürgische Landtag vertagt. — Bis zur endgiltigen Entscheidung der Sache sind die bisherigen Einrichtungen unverändert aufrecht zu erhalten.

Allerhöchstes Handschreiben.

Sr. k. k. Apostolische Majestät haben folgendes Allerhöchstes Handschreiben an den Staatsminister allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Belcredi! Zur Beruhigung der theilhaftigen Bevölkerung Meines lomb.-venet. Königreiches finde Ich folgendes anzuordnen:

1. Jenen ehemaligen Angehörigen des lomb.-venet. Königreiches, welche als unbefugte Auswanderer verurtheilt worden sind, werden die in dem Patente vom 24. März 1832 enthaltenen gesetzlichen Folgen der unbefugten Auswanderung nachgesehen, und ist das unter Sequestrir stehende Vermögen an die Eigenthümer, beziehungsweise an die gesetzlichen Vertreter oder gehörig ausgewiesenen Bevollmächtigten derselben unverzüglich auszuliefern.

Diese Personen bleiben jedoch der österreichischen Staatsbürgerschaft verlustig und sind in allen bürgerlichen und politischen Beziehungen fortan als Fremde zu behandeln.

2. Alle wegen unbefugter Auswanderung von Angehörigen des lomb.-venet. Königreiches bei den Gerichten anhängigen Prozesse sind niederzuschlagen.

3. Mein Statthalter im lomb.-venet. Königreiche hat den Auswanderern dieses Landes die Entlassung aus dem österreichischen Staatsverbande auch beim Bestande der Hindernisse des §. 7 des obigen Patentes zu bewilligen, wenn dieselben binnen Jahresfrist vom heutigen Tage darum einschreiten und die übrigen im §. 3 des berufenen Patentes angeführten Erfordernisse erfüllen.

4. Der Statthalter ist ermächtigt, Gesuche der unbefugten Auswanderer oder Ausgewanderten des lomb.-venet. Königreiches, mit Ausnahme der Militärdeserteurs, um strafreie Rückkehr und beziehungsweise um Wiederverleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft bewilligend zu erledigen, wenn diese Gesuche innerhalb eines Jahres vom heutigen Tage eingebracht werden.

Im Falle der Statthalter aus Rücksichten der Staatssicherheit Bedenken trüge, in die Bewilligung von derlei Gesuchen einzugehen, werden diese an das Staatsministerium behufs der einverständlichen Entscheidung mit den Ministrieries des Aeußern und der Polizei, und bei abweichenden Meinungen Mir zur Schlußfassung vorzulegen sein.

Sie haben den Inhalt dieses Handschreibens unverweilt zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Wien, den 1. Jänner 1866.

Franz Josef m. p.

Die „Wien. Ztg.“ begleitet das allerhöchste Handschreiben mit folgenden Bemerkungen:

„Um der unbefugten Auswanderung aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche entgegenzutreten, welche im Kriegsjahre 1839 und unmittelbar nach demselben außerordentliche Dimensionen angenommen hatte, sah sich die Landesstelle genöthigt, gegen die Flüchtlinge, insofern der Art. XII des Jüricher Friedensvertrages auf dieselben keine Anwendung fand, im Sinne des Auswanderungspatentes vom Jahre 1832 das Verfahren einzuleiten und die gerichtliche Sequestration des Vermögens derselben zu erwirken.

Seitdem ist der Strom der Emigration zum Stillstande gelangt und zahlreiche Flüchtlinge sind in Folge der Einberufungsbefehle oder mit besonderer staatlicher Bewilligung in den Kreis ihrer Angehörigen zurückgekehrt.

Doch ist die Zahl jener Abwesenden noch sehr bedeutend, welche als unbefugte Auswanderer gerichtlich verurtheilt worden sind und nach den Bestimmungen des § 10 des obgedachten Patentes nicht nur die österreichische Staatsbürgerschaft, sondern auch den hierländigen Adel, die Dispositionsfähigkeit über ihr Vermögen, dann das Recht hierländs Eigenthum zu erwerben oder hintanzugeben verloren haben. Gegen viele Abwesende ist das gerichtliche Verfahren wegen ihrer unbefugten Auswanderung nach anhängig. Die meisten Flüchtlinge sind aber der gesetzlichen Behandlung bisher noch nicht unterzogen worden, von denen wieder viele durch unbefugte Annahme einer ausländischen Staatsbürgerschaft oder eines auswärtigen Civil- oder Militärdienstes oder durch eine der übrigen im § 7 des Auswanderungspatentes genannten Handlungen sich den gesetzlichen Folgen ihrer hienach vollzogenen unbefugten Auswanderung bereits ausgesetzt haben. Außerdem sind nicht einmal die staatsrechtlichen Beziehungen aller Emigranten aus der früheren Zeit vollkommen geregelt.

Wie schwer das Familienleben und mitunter auch die Subsistenz eines bedeutenden — ja des größeren Theiles der lombardisch-venetianischen Bevölkerung durch die bisherige Emigration und durch die gesetzlichen Folgen derselben getroffen wurde, ist daher einleuchtend.

Indem nun Se. Majestät die Bahn zur allseitigen Verständigung und Veröhnung vertrauensvoll eröffnet haben, konnte sich das landeswärtliche Herz der in jenem Königreiche herrschenden Wellommenheit und allgemeinen Sehnsucht nach einer Abhülfe wohl nicht länger verschließen.

Diese Abhülfe hat das heute erscheinende kaiserliche Handschreiben im vollsten Maße gebracht, da hienach die wegen unbefugter Auswanderung Verurtheilten, welche im Auslande verbleiben wollen, in allen bürgerlichen und politischen Beziehungen lediglich in die Kategorie der Fremden mit Rücksicht aller übrigen gesetzlichen Folgen des Auswanderungsurtheils gestellt; alle bezüglich Prozesse niedergeschlagen und durch die dem Statthalter erteilten Weisungen und eingeräumten außerordentlichen Vollmachten die Flüchtlinge in den Stand gesetzt werden, die endgiltige Regelung ihrer staatsrechtlichen Verhältnisse im kürzesten Wege zu bewirken.

Möge die Dankbarkeit der lombardisch-venetianischen Bevölkerung dem vorliegenden hochherzigen Gnadenacte ihres Herrn und Kaisers entsprechen!

Politische Uebersicht.

Auf der Tagesordnung steht nun Spanien, oder besser: der daselbst ausgebrochene Aufstand, dessen Führung der tapferere Haudegen General Prim übernommen. Die uns über diesen Aufstand heute vorliegenden Nachrichten, ganz besonders aber die auf telegraphischem Wege uns zugekommene Mittheilung der Wiener „National-Zeitung“, nach welcher der Ministerrath in Frankreich beschlossen hat, Vorkehrungsmaßregeln an der Grenze zu ergreifen, rechtfertigen unsere gestern, an der gleichen Stelle ausgesprochene Ansicht, daß die Tragweite der neuesten Erhebung in Spanien wohl weiter gehe, als die ersten offiziellen Nachrichten aus Madrid glauben machen wollen. — Laut Berichten aus Bayonne meldet die „Köln. Ztg.“, daß außer General Prim noch Carlos Laterra an der Spitze des progressivistischen Aufstandes steht, welcher im fortwährenden Wachsen begriffen ist. — Aus Paris wird gemeldet: Die Lage der Königin Isabella wird in Paris als sehr präfab betrachtet, obgleich den iberischen Plänen nur geringe Wichtigkeit zugestanden wird. An die Königin Christine ist nach Bayonne die Mittheilung ergangen, nicht nach Madrid zu kommen. Die Beförderung von Privat-Telegrammen wurde in Spanien untersagt. In Madrid wurde der Belagerungszustand proclamirt. Die Haltung des Volkes verhindert die Verfolgung der Insurgenten.

Sehr richtig zeichnet die „K. Ztg.“ die Situation in folgenden Strichen: Der Aufstand hat den Anfang genommen, den spanische Pronunciamentos zu nehmen pflegen; einige Regimenter brechen los, ein namhafter General stellt sich an die Spitze, sie suchen Anhang zu gewinnen und ziehen sich deshalb vorläufig in die Berge zurück; gelingt dies nicht, bleibt namentlich die Puerta del Sol in Madrid ruhig, so suchen sie sich ins Ausland zu retten; gelingt es, so kommt es zu einem Zuge auf Madrid. Auf diesem Wege ist Narvaez, ist Prim, ist so mancher andere Spanier, General und Minister Herr der Situation geworden, um durch Palast- und Parlaments-Untritte wieder gestürzt zu werden. Dieses Mal ist es Prim, der Graf von Reus, der an der Spitze steht. Die Bewegung begann in den Garnisonen von Aranjuez und Ocana, welche nahe bei einander liegen und wo in der Regel die zuverlässigsten Truppen zum Schutze des Hofes während der Sommerfrische stationirt sind. Die Gebirge von Cuenca, das Quellgebiet des Ducaz auf der Ostseite von Neu-Castilien, bilden eine treffliche Operationsbasis zum Ansammeln von Zuzügen aus Neu-Castilien, Murcia, Valencia, Arragonien und Catalonien. Die Aufständischen „zogen sich“ wie es in der ersten uns zugegangenen Depesche heißt, „in Unordnung zurück; in Madrid und in den Provinzen herrscht Ruhe.“ Nach Briefen, welche am 4. Jänner aus Madrid vom 3. in Bayonne eintrafen, ist „von Militär-Pronunciamentos in mehreren Provinzialstädten“ die Rede; in Madrid waren die Truppen in ihren Kasernen consignirt, was eben sowohl bedeuten kann, daß man ihnen nicht traute, wie daß man in der Hauptstadt einen Aufstand befürchtete und darauf sich schlagen fertig machte. O'Donnell hat in jüngster Zeit

malsteramtes wird in Folge...

666... überflüg abgehalten werden

Table with numbers and prices.

aliumna... 8971 fl. 62 fr.

ungs-Verwalteramt.

meg... ER H.

eben... házban

Mária... királyné,

Lajos özevege... Francziából fordí...

okai Mór... Zoltán.

REGÉNY... kiadás. Ára ft. 2.40.

Pesti... és sár.

budapesti lénczid s a... Szechenyi István.

lyorszag... rtenete

lódésre. Irta Szilágyi... kótet. — Ára 4 ft.

anítás-és tanodai... eléstan.

modisima (Methobenduch)... Herrmann Ferencz.

gyar nép... dallamai.

ette és kiadta Szini... dal. — Ára 1 ft. 20 kr.

GÉK.

alságos olvasmány ifjúk... Szabó Antal.

bekötve 2 ft. 40 kr.

Table with exchange rates for Sterling and Francs.

Table with numbers and prices.

Table with numbers and prices.

Table with numbers and prices.

en Neugebäude

*) Dieselbe wird morgen nachgetragen werden. A. d. W. A.

sich wiederholt gerühmt, er habe überreichlich Material zur Hand, um jede Schilderhebung niederzuschmettern. Dagegen haben seine Gegner von der Camarilla sich laut und leise der Idee nicht zu entschlagen vermocht, daß dieser alte General eben so gut, wie seine Collegen tugendweise, ein Spitzbube sei, der auf den Sturz der Königin so gut, wenn auch zu etwas anderem Zwecke, als der notorische Umtriebler Prim oder der eigenfünige Narvaez, spekulire. Eben so bekannt ist es, daß der Hof mit Grauen die portugiesischen Majestäten durch Madrid reisen sah und Demonstrationen zu Gunsten des pyrenäischen Einheitsstaates unter einem Coburger fürchtete. Die Königin nahm die lieben Gäste so in Beschlag, daß die getreuen Madrider das Nachsehen hatten: Ankunft in Madrid: 11 Uhr; Dejeuner bei Hofe; Abreise: 2 Uhr. Aber dies hat doch nicht verhindert, daß auf dem Bahnhofsgerüst ward: „Es leben die liberalen Herrscher Portugals!“ Da die Königin von Spanien nicht liberal ist, wenigstens nicht in der Politik, so kann man sich denken, wie „aufrechtig“ die Freundschaft war, mit welcher sie ihre hohen Gäste beglückte.

Am 3. d. M. wurde in Irland auf einem Eisenbahnzug ein Büchsen schuß abgefeuert, und die Kugel soll hart am Ohre des Locomotivführers vorbeigeflogen sein. Zufällig befanden sich in einem Wagen dieses Zuges Lord und Lady Wodehouse, und in Folge davon hat sich das Gerücht in Dublin verbreitet, daß ein Mordversuch gegen den Vizekönig gemacht worden sei. Es wird gerathen sein, Näheres über den Vorfall abzuwarten. Der „Herald“ — das einzige Blatt, welches die Sache bespricht — nimmt ohnweiters an, daß der Attentäter ein Fenier gewesen sein müsse, und bemerkt, daß man die Gefährlichkeit dieses neuen revolutionären Elements viel zu gering anschlage und gegen die Fenier nicht energisch genug einschreite.

In Frankreich spricht man nur von Mexico. Guizot, der mit Drouin de Lhuys in freundlichen Beziehungen steht, soll zu diesem jüngst gesagt haben: „Glauben Sie mir, bleiben Sie in Rom, ziehen Sie so schnell als möglich aus Mexico ab und gehen Sie niemals nach Belgien.“ Wiederholt wird uns aus Paris telegraphirt, die Thronrede, mit welcher am 22. d. die Session eröffnet wird, werde die Nennung Mexicos bis zum Frühjahr ankündigen. Diese Gerüchte sind wohl auf die ungünstigen Nachrichten aus Mexico zurückzuführen. In Vera-Cruz landende Zuaven haben die rothe Fahne aufgepflanzt und die Republik leben lassen; die französischen Truppen legen ihren Unmuth, den Quaranten nachzulassen, rückhaltlos an den Tag, und Kaiser Maximilian scheint wenig geneigt, im Lande auszuharren. Indessen hat der Kaiser decretirt, daß Jeder, der durch Geburt oder Naturalisirung als Mexicaner anzusehen ist, in dem Alter von 18 bis 35 Jahren der Aushebung unterworfen ist. Am Schlusse eines jeden Jahres setzt der Kaiser die Zahl der Auszubehenden fest und das Los gibt die Entscheidung unter den Militärpflichtigen. Befreit vom Dienste sind nur die zu dem specifisirten Ausnahmeklassen Gehörigen; doch ist auch der Loskauf um 400 Dollars gestattet. Die Länge der Dienstzeit ist auf sechs Jahre angesetzt; diejenigen, welche in der ländlichen Garde gedient haben, brauchen jedoch nur drei Jahre bei der regulären

Armee zu bleiben. Das sind unlegbar die Vorbedingungen zur Organisirung einer nationalen Armee, nur fragt es sich, ob die Franzosen noch solange in Mexico bleiben werden, um dieses Recrutirungsgesetz durchzuführen und eine Armee zu organisiren. Indessen hat Kaiser Maximilian zwei Generale unter seinem unmittelbaren Befehle mit der Organisirung der mexicanischen Armee beauftragt.

Zur Abwechslung scheint auch die orientalische Frage im neuen Jahre wieder einmal auf das Tapet kommen zu sollen; sowohl Griechenland als die Donaufürstenthümer bieten Nahrungsstoff in großer Fülle. In Wien soll man die bestimmte Nachricht haben, daß Omer Pascha mit sehr ausgedehnten Vollmachten an die Spitze der zu einem einzigen Militärführer vereinigten Provinzen Thessaliens und Epirus, d. h. der beiden zunächst an Griechenland stoßenden türkischen Provinzen ernannt worden ist, und aus der Ernennung eines so bedeutenden und im Range so hoch stehenden Mannes zu einem verhältnißmäßig so untergeordneten Posten will man schließen, daß man in Griechenland oder von Griechenland aus Ereignisse von entscheidender Bedeutung erwartet. Ob es unter diesen Umständen noch möglich erscheine, die Klausel der zwischen der Türkei und Griechenland zur Ausrottung des Räuberweus abgeschlossenen Convention aufrecht zu erhalten, wozu die türkischen Grenzplätze vorwiegend mit christlichen Garnisonen zu besetzen, ist angeht, ist eine Sache, die vor allen Dingen auf herannahende politische Gefahren deutet, bereits Gegenstand der Erwägung geworden.

Was die Donaufürstenthümer anbelangt, so dürfte sich möglicherweise ein Unwetter zusammenziehen in Folge eines hochmüthigen Briefes, den Fürst Kusa nach Constantinopel an Fuad Pascha gerichtet hat, welcher Brief sich der ganz besonderen Billigung aller in Romänien lebenden Griechen zu erfreuen hat. Dieselben haben in Folge dessen eine Adresse an den Fürsten aufgesetzt, in welcher sie ihm Glück wünschen zu dem entschlossenen Vorgehen, das er begonnen. Ihrer Ansicht nach ist „Se. Hoheit bestimmt, in der bevorstehenden Regenerirung des Orients noch eine große Rolle zu spielen.“ Auf diese Adresse erließ Kusa eine Antwort, die man Sorge trug, ins Griechische zu übersetzen und gratis vertheilen zu lassen. Die Bevölkerungen der unter der Sultansranerät der Fortsetzung stehenden Länder werden, wie man glaubt in dem Sinne bearbeitet, sich für ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Griechenland, Serbien, Montenegro und den Donaufürstenthümern auszusprechen, um auf diese Weise eine vom Sultan unabhängige Conföderation bilden zu können. Die Stellung, welche die westeuropäische Diplomatie zu dieser neuen Constellation einnehmen dürfte, läßt sich zur Zeit noch nicht genau erkennen.

Noch mehr Licht!

Unter dem Titel: „Die Luft als Beleuchtungsmittel“ finden wir in der Nummer 1 der „Arader Zeitung“ vom 3. Jänner l. J. einen Aufsatz gegen die Er-

findung des Herrn Mongruel, welche in Nr. 151 des „Arad“ vom 15. December beschrieben wurde und gegen welche Abhandlung der Aufsatz gerichtet scheint. Der Herr Verfasser nennt dieses eine gar wunderliche Notiz, welche ihn an die Behauptung jener geheimnißvollen Abenteuerer erinnert, die mit der fähigen Behauptung auftraten, sie seien im Stabe Blei oder Kupfer in Gold, oder die unverbrännliche Luft in „ein prachtvolles Beleuchtungsmaterial“ zu verwandeln, welches kein geringeres Wunderwerk wäre.

Aber die Zeit, meint der Herr Verfasser, in welcher der letzte Adept zu Grabe ging, trennt ein volles Jahrhundert von der gegenwärtigen, wenn auch langsam fortschreitenden Aufklärung und gelangt zu dem Resultat, daß derlei Angaben wenigstens mit einiger Vorsicht entgegen zu nehmen wäre.

Demungeachtet beschreibt der Herr Verfasser des Aufsatzes, indem er den Schleier der angeleglichen großen Entdeckung zu lüften sucht, ein ihm bekanntes, schon vor etwa 20 Jahren in Südfrankreich verführtes Verfahren, über Delce, welche sich nicht verflüchtigen, einen Luftstrom zu leiten, und diesen Luftstrom dann durch seine Oeffnungen der Leitungsröhre in jenen Räumen austreten zu lassen, welche beleuchtet werden sollen; ganz in gleicher Weise, wie es jetzt bei der Gasbeleuchtung stattfindet. Der curisirende Luftstrom riß die Dämpfe des Delce mit sich — (auf welche Art dieses Kunststück von Delce, welche sich nicht verflüchtigen, ausgeführt und wie sie in Dämpfe verwandelt werden wollen, gibt der Herr Verfasser nicht an, sondern überläßt diese physikalische neue Erfindung dem gläubigen Leser seines wissenschaftlichen Aufsatzes) — und beschreibt ganz gemüthlich die Wirkungen des auf diese Art erzielten Lichtes, so wie, daß der Dampfbrenner von den nicht verflüchtigen Delce, so wie jede Lampe brannte, aber keineswegs die Luft.

Auch die Ursachen, warum diese nur dem gelehrten Herrn Verfasser bekannte Beleuchtungsart aufgegeben wurde, werden dem gläubigen Leser ganz naiv weiter erzählt, und spricht er die Gleichförmigkeit und Verlässlichkeit, welche das Steinkohlengas gibt, seiner nur ihm bekannten Beleuchtung ganz ab.

Und hierin müssen wir schon im Interesse der Wissenschaft dem Herrn Verfasser Recht geben, ja wir gehen noch weiter und verneinen die Möglichkeit der Ausführung einer solchen im Geiste des Herrn Verfassers oder seines Autors entsprungenen Beleuchtung ganz.

Der wissenschaftlich gebildete Leser dürfte von uns eine Begründung dieses Ausspruches erwarten, wir erinnern ihn nur an die nicht flüchtigen Delce, welche durch den Luftstrom in Dämpfe verwandelt wurden; gegen solche Angaben, da sie zu einfach sind, zu kämpfen ist nicht Aufgabe der Wissenschaft.

Auch mit den Eigenschaften der Luft scheint der Herr Verfasser nicht ganz im Reinen zu sein, nach den Worten: Ihm (nämlich Herrn Mongruel) ist es eben so wenig gelungen die Luft selbst in einen brennbaren Körper zu verwandeln als es je gelungen wird, Wasser, Kieselsteine u. zu verbrennen.

Fenilleton.

Londons Todtenstätten.

„London schläft nicht!“ sagt das Sprichwort. Wie im Reiche der britischen Krone die Sonne nicht untergeht, so geht in London der Tag niemals zu Ende. Wenn die City und die Fabriksdistricte der Hauptstadt müde sind und in Schlaf sinken, ist das Westend zu vollem Leben erwacht, und der Abend von Westend reicht weit in den Morgen derjenigen Stadttheile hinein, deren Bewohnern die Arbeit anstatt des Vergnügens als Los zuziel.

Die Schlaflosigkeit Londons verfehlt nicht, auf jeden Fremden, wenn derselbe auch aus einer andern Weltstadt käme, einen tiefen Eindruck zu machen. Dies Gebahren eines unablässig dahindraufenden Stromes menschlicher Thätigkeit, menschlichen Strebens und Genießens erfüllt den Beschauer mit einer inneren Ruhelosigkeit, die zu den sieben großen Plagen von London gehört.

Schlaf und Tod sind Brüder! Seltsam, daß man in London erst nach längerer Anwesenheit an den zweiten Bruder denkt, wenn man den ersten nicht finden kann. Wir staunen vor einem der Paläste Westminster ein eigenenthümliches Schauspiel an. Man hat dem Hause Kleider angezogen. Das Portal ist mit Draperien versehen; einem großen Wappenstein darüber sind wallende Falten umgehängt; dick aufgepuffte Festons ziehen sich unter den Fensterreihen hin und vom Hause herab hängen Fahnen bis fast zur Erde — Alles schwarz, viel schwarzer noch als die Mauern, an denen der Ruß in dicken Thänen herabrinnt. Und die steinernen Pfeiler der Einfahrten erscheinen ebenfalls in Crepe von oben bis unten, mit einer schwarzen Wase auf dem Kopfe, aus welcher dunkelblauartige Agaven ihre schilfigen Blätter emporstrecken. Ein Mitglied der hohen Aristocratie ist gestorben! Das Wort führt uns auf eine Anekdote, zu welcher wir in London bis jetzt nicht gelangen konnten. Wir waren bisher ausschließlich unter dem Eindrucke des Gesamtlebens der drei Millionen menschlicher Wesen in London. Wir haben noch nicht daran gedacht, daß man in London, wo ewiges, schlafloses Leben herrscht — stirbt! Jetzt erst fällt es uns auf, daß wir, so lang wir in der Hauptstadt sind, und das können schon drei Wochen sein, noch keinem Leichenzuge begegneten. Welcher frappante Unterschied, wenn London mit deutschen Städten verglichen wird! Wir wohnen in einer norddeutschen Residenz in einer sehr hübschen Straße — ekelhaft genug hieß sie die Todtenstraße — und mußten Morgen für Morgen den öffentlichen Aufmarsch von etwa einem halben Duzend Leichenprozeffionen mit ansehen.

Der Mensch denkt selten an den Tod, wenn sich der Gedanke nicht durch äußerliche Umstände aufdrängt. In London, wo man sehr selten Leichenprozeffionen sieht, die in der Regel auf eine bemerkenswerthe Qualität des Hingegangenen schließen lassen, vergißt man's, daß wir mitten

im Leben vom Tod umfangen sind, daß das Leben der drei Millionen Londoner Tag für Tag etwa zweihundert Menschenleben kostet. Ist begnügt sich der Tod mit einer geringern Einnahme und kreditirt den Rest; dann aber fährt er unvermuthet zu und zieht seine Forderungen sammt Zinsen und Zinseszinsen in einer einzigen Woche an sich. Wo bleiben aber diese Massen von Hingegangenen, diese vielen Tausende von Leichen, welche London Jahr für Jahr liefert? Ein ganz mäßiger Anschlag ergibt, daß in London, so lange die gegenwärtige Generation existirt, über eine Million vierhunderttausend Menschen gestorben sind. Wo wurden und werden diese Leichenarmeen untergebracht? Es ist ersichtlich, daß es, wenn es für die lebenden Londoner ein London gibt, auch für die todtenden Londoner an einer großartigen Hauptstadt nicht fehlen dürfte.

Das riesenhafte Steigen der Bevölkerung Londons datirt vom Jahre 1843, und mit dieser Steigerung ging die Vermehrung der Todesfälle in London parallel. Im Jahre 1843 betrug der Raum sämmtlicher Londoner Friedhöfe nicht mehr als zweihundertdreißig Acres, welche in der meist unmittelbaren Nähe der Wohnungen für die Lebenden lagen. Auf diesen engen Leichenäckern wurden jährlich eine Armee von gegen zweihunderttausend Erwachsenen und dreißigtausend jüngeren Personen und Kindern Schicht für Schicht übereinander gebettet. Wären die Begräbnisse für London nicht fürsorgend eingetretten, so hätten sich die Leichenstapeln hoch über den Boden erheben und dem lebenden London über den Kopf wachsen müssen. Auf dem Kirchhof von Highgate war man schon so weit gebrichen, für die Einscharrung Erde auffahren zu müssen. Die Friedhöfe von Highgate und Kensal-Green, beide voll sehenswerther Denkmäler mit einem schauerlichen Chaos von durcheinandergeworfenen Menschengedainen dicht unter der Oberfläche des Bodens, dürften seit den betreffenden Verordnungen (1852 und 1853) nicht mehr erweitert werden. Die Benützung ist an sehr erschwerende Bedingungen gebunden. Eine schwache Idee von der ebenso gesundheitswidrigen wie unwürdigen Art, in welcher früher in London die Begräbnisse in der großen Mehrzahl von Fällen stattfanden, gibt die Praxis der Bestattung auf dem Friedhofe zu Bethnal-Green, im Osten der Stadt. Dieser Begräbnisplatz gehört der Victoria-Parkgesellschaft und unterliegt den Begräbnissegesetzen der Hauptstadt nicht. Vom Abney-Parkfriedhofe ist das saubere Aeußere zu rühmen; es ist jedoch bekannt, daß die Todtengräber mehr mit Aexien und Weilen, als mit Grabsteinen arbeiten müssen, um durch Särge und menschliche Reste hindurch den Weg in die Tiefe zu finden.

Ein Schauer durchlief London, als der auch in Hinsicht auf das Hospitalwesen verdiente Dr. Sutherland die Geheimnisse der Londoner Begräbnisplätze enthüllte (im Jahre 1855.) Vor allen Dingen mußten geeignete Räume zu Gebote gestellt werden, um die Leichenmassen aus der Nähe Londons zu entfernen. Dann konnte auch auf eine würdige und billige Art der Bestattung, sowie auf den sehr

wichtigen Umstand Rücksicht genommen werden, die Möglichkeit zu geben, daß die Leichen in der nächsten Nacht nach dem Hinscheiden, bei Epidemien sofort, aus dem Sterbelokale entfernt wurden.

Was den letztern Punkt anbelangt, so ward der haarsträubende Fall als sehr oft eintretend konstatiert: daß in der Wohnung von armen Familien, welche das enorme Begräbnisgeld nicht erschwingen konnten, eine Leiche oft wochenlang liegen bleiben mußte. Von eintausendvierhundertfünf- undsechzig Familien eines Districts von London, wo viele Arbeiter wohnen, besaßen neunhundertneunundzwanzig Familien nur je ein Wohnzimmer, wo auch geschlafen werden mußte, und in sechshundertdreißig und zwanzig Familien war nur je ein einziges Bett zu finden. Und dazu eine nicht wegzuschaffende Leiche!

Rouffeau sagte: „Alle Laster des Menschen entspringen aus der Bildung, deren Ursache der menschliche Gesellschaftsbetrieb ist.“ Wir nehmen nur den letzten Theil des Satzes als richtig an. Der Gesellschaftsbetrieb, welcher Massen von Menschen vereinigt, hat eine reiche Folge von Erscheinungen herbeigeführt, die den Verstand und die Erfindungsgeist in höchsten Grade belebten. Das Wassenleben Londons zeigt von Zeit zu Zeit ganz eigenenthümliche, neue Verhältnisse, denen entweder schleunigst abgeholfen werden muß, oder welche für neue Eroberungen im Gebiete praktischer Lebensweisheit ausunlösen sind.

Zuerst staunten die Londoner rathlos, als ihnen genau vorgerechnet wurde, daß die Hauptstadt einen Begräbnisgrund nothwendig habe, so groß, wie Hyde-Park, St. James-Park und die Kensington-Gärten zusammengekommen. Bald aber war der Anfang gemacht, Abhilfe zu gewahren. Die erste Necropolis (Todtenstadt) Londons entstand zu Woking Commetery am südlichen Ufer der Themse. Die Woking-Begräbnis-Kompagnie kaufte zweitausend Acres Grund und Boden und bestimmte 400 Acres zu einem Friedhof. Die Anlage war unter Zugrundelegung der Forderungen der besten medizinischen und technischen Autoritäten gemacht worden. Wer London besucht, findet die anderthalb Stunden Zeit, um den Woking-Kirchhof zu besuchen, und die Pracht der Parkanlagen, der Blumenbeete, die wohlgepflegten Wege sammt den Einrichtungen für die Bestattung selbst zu bewundern. Man fährt auf der Südwest-Bahn in einer halben Stunde nach Woking.

Mit Woking Commetery wetteifert der Friedhof von Colney Hatch, von einer großartigen Compagnie seit einigen Jahren erst für die Benutzung eröffnet. Dieser Friedhof liegt an der nördlichen Uferseite, fünfzehn Minuten Zeit von London entfernt und mit der großen Nordwestbahn zu erreichen.

Um Zeuge zu sein, wie die Colney-Hatch-Gesellschaft ihr höchst rentables Geschäft betreibt, gehen wir zum Empfangsbahnhofe in Kings Cross, welcher dicht an das Areal der Hauptstation der großen Nordbahn stößt. Mit dem Einbruch der Dämmerung gehen die Leichenwagen in die Stadt ab, Fuhrwerke, welche sich durch nichts, als durch

Die
wer
stos
folg
and
brei
und
eben
wir
bren
für
des
mo
ches
Nan
aller
wies
Zwei
eine
sch
Gast
Närr
Dper
vom
für
stion
Ausg
„neue
„Mor
„men
„Wei
„eine
„siebr
„von
„tung
„sein
„gr u
„blafe
„Theil
„unter
„rung
„Wisch
„er u
„sch r
„sch w
„explor
„ohne
„welch
„indus
„dere
„verdic
ihre fl
Kastwa
deren A
ligsten
Sarg i
jedoch
zuführen
Zeiten
Colney-
große
benwerd
für die
stimmt.
frei, ihr
mit Hol
gestellt
Die
und fort
Colney-
zwei Th
zehn Sch
50 fr.,
tragenden
ling sechs
theuerere
das jamm
ling gleich
voraube
Company
läßt.
Ber
in Ansp
die Gräb
und fünf
schen Ben
fühlt, die
ten Boden
ganze N
Noch
hinbrauf
Blumen
liche Felle
Wagen, in
bleibt glic
Unent
dons haben
welche mit
aus dem
den, wo u
Tabellen d
ganz Engla
Sterblich

el, welche in Nr. 151 des
schrieben wurde und gegen
gerichtet scheint. Der Herr
wunderliche Notiz, welche
geheimnisvollen Abenteuer
hauptung austraten, sie seien
Gold, oder die unverbrenn-
olle Beleuchtung
welches kein geringeres Wun-

Herr Verfasser, in welcher
trennt ein volles Jahrhun-
auch langsam fortschrei-
zu dem Resultat, daß derlei
Vorsicht entgegen zu neh-

Herr Verfasser des Auf-
der angelichteten großen Ent-
bekanntes, schon vor etwa
ersucht Verfahren, über
sichtlichigen, einen Luft-
strom dann durch seine
in jenen Räumen austreten
sollen; ganz in gleicher
Beleuchtung stattfindet. Der
nuse des Oeles mit sich —
von Oelen, welche
ausgeführt und wie sie in
en, gibt der Herr Verfasser
physikalische neue Erchei-
wissenschaftlichen Aufzuges)
die Wirkungen des auf
daß der Dampf von
n Oelen, so wie jede
die Luft.

diese nur dem gelehrten
angest aufgegeben wurde,
nawo weiter erzählt, und
Verlässlichkeit, welche das
bekanntes Beleuchtung

im Interesse der Wissen-
geben, ja wie gehen noch
eit der Ausführung einer
fassers oder seines Autors

Leser dürfte von uns
es erwarten, wir erin-
tigen Oele, welche
Dämpfe verwandelt
da sie zu einfach sind,
Wissenschaft.

Luft scheint der Herr
sein, nach den Worten:
es eben so wenig
einen brennbaren
es je gelingen
zu verbrennen.

nen werden, die Mög-
der nächsten Nacht nach
ort, aus dem Steibe-

ist, so ward der haar-
und konstatiert: daß in
welche das enorme Pe-
n, eine Leiche oft wochen-
tausendvierhundertfüß-
von London, wo viele
retneunundzwanzig Pa-
auch geschlafen werden
zwanzig Familien war
und dazu eine nicht

s Menschen entsprin-
der menschliche Gefell-
den letzten Theil des
igkeitenbetrieb, welcher
eine reiche Folge von
Verstand und die Er-
ten. Das Massentleben
eigenthümliche, neue
it abgeholfen werden
im Gebiete prac-

los, als ihnen genau
einen Begräbnis-
Hyde-Park, St. Ja-
zusammengenerommen.
Abhilfe zu gewähren.
ondon entstand zu
der Thematik. Die
zweitausend Acres
Akres zu einem
Anbelegung der For-
technischen Autorität
t, findet die ander-
schhof zu besuchen,
Blumenbeete, die
tungen für die Be-
et auf der Süd-
Woking.

der Friedhof von
mpagne seit einigen
t. Dieser Friedhof
in Minuten Zeit
in Nordwestbahn zu
-Hatch-Gesellschaft
hen wir zum Em-
bicht an das Areal
stöße. Mit dem
hemwagen in die
nichts, als durch

Die Luft an sich selbst ist allerdings unverbrennbar, aber
wenn der Sauerstoff der Luft mit Kohlenstoff, Wasser-
stoff u. c. in Verbindung kommt und angezündet wird, er-
folgt Verbrennung, und da der Sauerstoff der Luft mit
diesen Körpern chemische Verbindungen eingeht, welche ein
anderes Product geben, so ist dieser Theil der Luft ver-
brennbar, und diese Verbrennung erzeugt Licht und Wärme.

Wenn nun dieselbe Luft als Gemenge von Sauerstoff
und Azot mit etwas Kohlenstoff, auch noch mit anderen
ebenfalls kohlenstoffhaltigen gasförmigen Körpern gemischt
wird, so erfolgt auch in dieser gasförmigen Mischung Ver-
brennung, welche um so schöner leuchtet, je größer die gas-
förmige Mischung an Kohlenstoff ist.

Und dies bezweckt die sogenannte Hydrarflüssigkeit
des Herrn Mongruel, deren flüssige Dämpfe mit der at-
mosphärischen Luft gemengt, angezündet Licht erzeugen, wel-
ches Licht in der Arader ungarischen Zeitung unter dem
Namen der atmosphärischen Gasbeleuchtung bekannt gegeben
wurde, welche Beleuchtung als eine erweisbare Sache, mit
allen darin angegebenen Vorteilen jeden Augenblick nachge-
wiesen, und deren Ausführung in jedem Maßstab außer
Zweifel ist — hinwegzulaufen zu wollen, ist geringe gesagt
eine — Lächerlichkeit.

Zur weiteren Aufklärung der in der Arader ungaris-
chen Zeitung gebrachten Beschreibung der atmosphärischen
Gasbeleuchtung, berufen wir uns auf die fast täglichen Er-
klärungen und Versuche, welche Herr Mongruel in Wien,
Obernring Nr. 3, zeigt, wovon das „Neue Fremdenblatt“
vom 11. December 1865, Zahl 21, aus der Wochenschau
für Wissenschaft und Industrie über Steinkohlengas-Explo-
sionen Mittheilung macht, und wovon wir folgenden
Auszug folgen lassen:

Wir haben in dieser Beziehung erst kürzlich in der
„neuen atmosphärischen Beleuchtungs-Anstalt des Herrn
Mongruel, Obernring Nr. 3, einem interessanten Experi-
ment beigewohnt, durch welches auf allgemein faßliche
Weise gezeigt wurde, daß ein Cubicfuß Gas, der durch
eine Stunde beispielsweise das Licht einer Kerzenflamme
„gibt, durch Beimischung von Kohlenstoff die Leuchtkraft
von fünf und sechs Kerzenflammen erreichen kann.

Zur Beweisführung der oben aufgestellten Behaup-
tung: daß das Leuchtgas seine Explosivität verliert, wenn
sein Kohlenstoffgehalt erhöht wird, zeigte uns Herr Mo-
gruel folgendes Experiment: er füllte eine Kautschuk-
blase mit zwei Theilen reinen Wasserstoffgases und einen
Theil Sauerstoff und erhielt so eine Gasmischung, welche
unter dem Namen Knallgas bekannt ist, und bei Berüh-
rung eines brennenden Körpers mit Gewalt detonirt. Diese
Mischung läßt Herr Mongruel durch seinen Modifi-
cations-Apparat streichen, in welchem sie mit
sehr kohlenstoffhaltigen Hydraten ge-
sättigt wird, und das so eben im höchsten Grade
„explosibel gewesene Knallgas brennt nun mit ruhiger Flamme,
„ohne der geringsten Explosion.

„Dies sind durch die Wissenschaft erreichte Fakten,
„welche für den praktischen Betrieb der Gasbeleuchtungs-
„industrie von der größten Tragweite sind, und die beson-
„dere Aufmerksamkeit des Publikums und der Behörden
„verdienen u. c.“

ihre flachen, verschließbaren Kästen von anderen leichten
Lastwagen unterscheiden. Diese Wagen bringen die Leichen,
deren Anmeldung im Laufe des Tages erfolgt ist. Für bil-
ligsten Preis wird hier, wenn es gewünscht wurde, ein
Sarg sammt der Leichentollette geliefert; die Compagnie ist
jedoch auch im Stande, die luxuriösesten Bestellungen aus-
zuführen. Die Leichen werden mit einem zu regelmäßigen
Zeiten vom Bahnhofe abgehenden Dampfzuge nach dem
Colney-Hatch Friedhofe befördert. Hier kommen sie in eine
große Halle, wo sie, unter allen gegen das Lebendigbegrä-
benwerden gerichteten Vorkehrungsmaßregeln, bewacht werden.
Für die Leidtragenden sind besondere Züge am Tage be-
stimmt. Bis zur Bestattung steht es den Hinterbliebenen
frei, ihre Todten zu sehen. Die Särge stehen auf Platten
mit Rollen und können leicht auf der Estrade, wo sie auf-
gestellt sind, hin- und herbewegt werden.

Die Kosten der Aufnahme einer erwachsenen Leiche
und fortführung derselben nach der Friedhof-Bahnstation
Colney-Hatch kostet mindestens sechs Schillinge oder etwa
zwei Thaler. Das Begräbnis selbst wird billiger für drei-
zehn Schillinge sechs Pence ausgeführt (1 Schilling gleich
50 kr., 1 Penny gleich 5 kr.). Für das Billet eines Leid-
tragenden nach dem Friedhofe wird ein Schil-
ling sechs Pence berechnet. Die Personewagen sind, für
theuereren Fahrpreis, sehr elegant eingerichtet. Sonst kostete
das jämmerlichste Begräbnis in London vier Pfund Ster-
ling gleich siebenundzwanzig Thaler (etwa 40 fl.), welche
vorausbezahlt werden mußten, während die Colney-Hatch-
Company sich zunächst nur die Aufnahmefosten entrichten
läßt.

Vereits gegenmärtig ist der Colney-Hatch Kirchhof stark
in Anspruch genommen worden und die ursprünglich für
die Gräber — auf zehn Jahre — bestimmten einhundert
und fünfzig Acres haben bereits ihr Deputat an unterirdi-
schen Bewohnern empfangen. Es ist ein eigenthümliches Ge-
fühl, die noch nicht in „Geschäftsbetrieb“ genommenen wei-
eren Bodenflächen mit dem Gedanken zu betrachten: daß die
ganze Räumlichkeit zu Todtenlagern benützt werden wird.

Noch gewaltiger berührt es, wenn der Dampfzug da-
hinbrauft in die Nacht hinaus; — mögen die Sterne über
Blumen blinken, oder mag der Sturm über kahle, winter-
liche Felder segeln — der Zug mit den dunklen, fensterlosen
Wagen, in welchen sich die Todten als Passagiere befinden,
bleibt gleich schauerlich.

Unendlich segensreich für die Sanitätsverhältnisse Lon-
dons haben jedoch diese Bestattungs-Kompagnien gewirkt,
welche mit größter Schnelligkeit die Entfernung der Leichen
aus dem Bereiche der Lebendigen Londons, vermitteln Lon-
don, wo man so selten Jemand begraben sieht, ist laut den
Tabellen der Lebensversicherungen die gesundeste Stadt in
ganz England und wird hinsichtlich der günstigen Ziffer der
Sterblichkeit von keiner Stadt Europas übertroffen.

(Gartlb.)

Auch empfehlen wir den ebenfalls im „Neuen Fremdenblatt“
Nr. 225 v. 27. Dec. v. 3. erschienenen Aufsatz der Beachtung
des Herrn Verfassers des gegenwärtigen Aufsatzes. Er dürfte
hieraus ein richtiges Bild von der Schädlichkeit des ge-
wöhnlichen Leuchtgases aus Steinkohlen erzeugt, erhalten,
und auch seine Ansicht vielleicht eine Modifikation erleiden,
daß England nicht immer das Eldorado nützlicher Erfindun-
gen ist, wenn es mit dem Privat-Interesse der Gasgesell-
schaften in Collision kommt, denn die Menschenfreundlichkeit
der Engländer und deren Humanität ist bekannt, wenn es
gegen ihr Interesse ist; führten doch dieselben einen Krieg
wegen des Opium Handels, weil das himmlische Reich
seiner Unterthanen nicht vergiften lassen wollte. Eben so führt
und führen auch die Gasgesellschaften und ihre Söldlinge
Krieg gegen eine Erfindung, welche ihr Monopol um die
Halbheit der Conjunction zum Vortheile der Menschheit
schmälert, und dieselbe vor Nachteile sichert.

Doch wird die Wissenschaft und deren strenge Beur-
theilung auch diese Wolfe zerren, und mehr Licht zum
Wohle derselben trotz aller Angriffe verbreiten.

August v. M a k a i.
(Wir haben dem geehrten Herrn Verfasser des vorste-
henden Aufsatzes bereitwillig die Spalten unseres Blattes
er so energisch eine Lanze einlegt, den allerbesten Erfolg;
der Zusinnung jedoch, als wäre der in Nr. 1 d. Bl. er-
schienene Aufsatz im Interesse einer Gesellschaft und von
einem „Söldling“ einer solchen geschrieben worden, müssen
wir energisch entgegenreten. „Noch mehr Licht!“ das
wünschen auch wir; ob aber dieses Licht, namentlich das
womit unsere Stadt erhellt werden soll, durch Gas, atmo-
sphärische Luft oder Petroleum erzeugt wird, das läßt uns
vorbehand ziemlich kalt und haben wir durchaus keine Ur-
sache für das eine oder das andere Beleuchtungsmittel
„Krieg“ zu führen; so wie es uns auch noch nicht gelingen
wollte, für das Eine oder das Andere uns zu begeistern.
Uns — und mit uns dem Gesamtpublikum unserer Stadt —
würde es für den Moment genügen, wenn die Straßen und
Plätze unserer Stadt nur hinreichend beleuchtet wären, sei es
auch nur mit — Petroleum.

A. d. Red.)

Die General-Verammlung des Arader ihr. Humanitäts-Vereines

fand Sonntag am 25. December unter Vorsitz des Ge-
meinde-Vorstandes, Präses und Protector dieses Vereines
Herrn Josef Hirschmann und in Anwesenheit Sr.
Ehewürden, des im vorigen Jahre zum Ehren-Mitgliede
dieses Vereines ernannten Herrn Ober-Rabbiner Jakob
Steinhart und einer ziemlich Anzahl Vereins-Mit-
glieder statt. Die Sitzung ward von dem vorstehenden Herrn
Protector mit einer den Zweck und das Wirken des Ver-
eines trefflich charakterisirenden Rede eröffnet, worin er
allen Menschenfreunden, die den Verein durch Beiträge und
Spenden unterstützten in seinem Namen, im Namen der
Gemeinde und der Humanität dankte, und dem Ausschusse,
allen Functionären des Vereines, namentlich aber dem
Vice-Präses des Gemeinde-Vorstandes Herrn Josef Perz,
der seiner Zeit den Fond des Vereines aus eigenen Mit-
teln gegründet und in Anerkennung hierfür für die Dauer
seines Lebens zum Verwalter dieses Fondes ernannt wurde,
dann dem Ausschuss-Präses Herrn Heinrich Blau für die
unermüdete Thätigkeit und Sorgfalt, die er dem Auf-
blühen und Gedeihen der Vereines widmet, die wohlver-
diente Anerkennung für ihr Wirken aussprach.

Der Notar der Cultus-Gemeinde und Secretär dieses
Vereines, Herr Leopold Rosenberg, verlas hierauf den
Bericht des Ausschusses, den wir seinem ganzen Inhalte
nach mittheilen. Derselbe lautet:

Lobliche General-Verammlung!
Der mit der Leitung des Humanitäts-Vereines im
Jahre 1865 betraut gewesene Ausschuss beehrt sich hiemit
den Verwaltungs-Bericht über die Gehahrung dieses Ver-
eines im laufenden Jahre zu erstatten und die Rechnungs-
Ausweise in der Anlage vorzulegen.

Das lebhafteste Interesse der Herren Vereins-Mitglieder
für die edlen Zwecke dieses Vereines bekundete sich auch
in diesem Jahre zunächst durch die prompte Einzahlung der
Jahresbeiträge, die, ohne daß wesentliche Rückstände geblie-
ben wären, im Betrage von 697 fl. 73 kr. ö. W. einge-
gangen, und somit der gleichnamigen Post im vorigen Jahre
fast gleich geblieben sind.

Wohlthätige Spenden erhielt der Verein in diesem Jahre
135 fl. 50 kr. in baarem Gelde, dann 10 Klafter Brenn-
holz und 12 Centner Mehl.

Von dem im vorigen Jahre bei der Armen-Cassa für
durchreisende Arme erzielten Ueberschusse pr. 225 fl. 90 kr.
wurden dem Beschlusse der vorjährigen General-Veramm-
lung gemäß 200 fl. in die Cassa des Humanitäts-Vereines
übernommen.

Das Enträgnis der Sammelbüchse, dessen eine Hälfte
in die Armen-Cassa für durchreisende Arme fließt, blieb
dem vorjährigen ziemlich gleich und ist mit 163 fl. 84 kr.
in jeder dieser beiden Cassen aufgebracht.

Zu Bezug auf die Verwendung der Einnahmen des
Vereines erlaubt sich der Ausschuss auf die Vereins-Rech-
nung hinzuweisen, nach welcher an hiesige Arme 560 fl.
31 kr. in baarem Gelde nebst 37 Klafter Brennholz, 286 fl.
als Monatsgelde an erwerbsunfähige Arme, 28 Köße, 23
Paar Beinkleider und 27 Paar Stiefel im Kostenbetrage
von 270 fl. 45 kr. ö. W. an arme Schüler der hiesigen
israelitischen Haupt- und Unterreal-Schule vertheilt wurden.

Die selbige Frau Therese Braun hat mittelst Testament
eine Stiftung mit dem Betrage von 300 fl. ö. W. errich-
tet, deren Zinsen zur Unterstützung von Witwen und Wai-
sen zu verwenden sind. Dem Willen der selbigen Frau
Testatorin gemäß soll dieses Stiftungs Capital zwar dem
bestehenden Vereinesfonde einverleibt, im Ausweise aber im-
mer separat als Therese Braun'sche Foundation aufgebracht
werden. Die Testaments-Executoren Herren Josef Deutsch in
Vilagos und Samuel Spitzer haben das benannte Stift-
ungs-Capital im Wege des löbl. Gemeinde-Präsidiums
dem Vereine bereits übergeben.

Das Fond-Capital, welches zu Ende des vorigen Jah-

res 3429 fl. 45 kr. betrug, ist durch seine Interessen im
Betrage von 232 fl. 16 kr. und Spenden im Betrage von
293 fl. 41 kr. und Antheil an den Gebühren für Incorpora-
tionen in den ihr. Cultus-Gemeinde-Verband auf 3968 fl.
92 kr. ö. W. angewachsen und beträgt mit Hinzurechnung
der Therese Braun'schen Foundation 4268 fl. 92 kr. ö. W.

In Folge Beschlusses der jüngsten General-Veramm-
lung ist Sr. Ehewürden der Herr Ober-Rabbiner Jakob
Steinhart zum Ehren-Mitgliede des Humanitäts-Vereines
ernannt worden. Dieser Beschlusse wurde Sr. Ehewürden
durch eine Adresse bekannt gegeben, welche der Aus-
schuss in corpore Wohlwemselben zu überreichen die Ehre
hatte.

Dem Herrn Ignaz Deutsch hat der Ausschuss bei sei-
nem Rücktritte vom Gemeinde-Präsidium, womit das Pro-
tectorat über diesen Verein verbunden ist, den Dank des
Vereines für die 12jährige ersprießliche Leitung in einer
Adresse ausgesprochen und ihn für die Dauer seines Lebens
zum Ehren-Representanten ernannt.

Da die Zahl derjenigen, welche die Unterstützung des
Vereines in Anspruch zu nehmen gezwungen sind, von Jahr
zu Jahr sich leider vergrößert, so hat der Ausschuss sich
verpflichtet gehalten, auf eine Vermehrung der Mittel des
Vereines bedacht zu sein, und wendete sich zunächst an den
löbl. Vorstand der ihr. Cultus-Gemeinde mit der Bitte,
nach seiner eigenen Einsicht eine Verfügung zu treffen, da-
mit dieser Verein, der fast die ganze Armenpflege in der
Gemeinde auf sich genommen hat, in der Lage bleibe, seine
Aufgabe zu erfüllen.

Es gereicht dem Ausschusse zur besonderen Befriedi-
gung, der löbl. General-Verammlung mittheilen zu können,
daß der löbl. Gemeinde-Vorstand in Anerkennung und Wür-
digung des Umstandes, daß der Verein einen wichtigen
Zweig in der Gemeinde-Verwaltung vertritt, eine demnächtige
ins Leben tretende Verfügung getroffen hat, durch welche
eine Vermehrung der Vereinesmittel erzielt werden wird,
welche zwar im Vorhinein nicht bemessen werden kann,
allenfalls aber nicht unwesentlich sein wird. Der löbl.
Gemeinde-Vorstand hat ferner den Beitrag der Synagoga-
Cassa an die Armen-Cassa für durchreisende Arme, von
100 fl. auf 200 fl. pr. Jahr erhöht.

Der Ausschuss erfüllt eine angenehme Pflicht, dem löbl.
Cultus-Gemeinde-Vorstand für die erwähnten hochherzigen
Acte, und allen jenen hochherzigen Menschenfreunden, die
durch die Widmung von Beiträgen und Spenden den edlen
Zweck dieses Vereines fördern halfen, im Namen der ar-
men, erwerbsunfähigen Männer, Witwen und Weiben, die
Unterstützung genießen, den verbindlichsten Dank auszuspre-
chen. Möge ihnen Gott der Herr, der allgerechte Vergelter
jeder edlen That, reichlich lohnen, was sie den Armen wid-
men, die auf ihre milden Gaben angewiesen sind. Diesem
frommen Wunsche füget der Ausschuss noch die Bitte hinzu,
es mögen die geehrten Mitglieder dieser löbl. Gemeinde,
dieses Vereines und alle Menschenfreunde, die für die
Noth der Armen ein fühlendes Herz bewahrt haben, dem
Vereine auch ferner ihre Theilnahme zuwenden und ihn
durch Beiträge und milde Spenden in der möglichst ausrei-
chenden Erfüllung seiner humanitären Aufgabe unterstützen.
Arad, Ende December 1865.

Im Namen des Ausschusses:
Heinrich Blau,
Ausschuss-Präses,
Leopold Rosenberg,
Secretär.

Tagesneuigkeiten.

* Von der k. russischen Botschaft in Wien wird
hiemit zur Kenntniß gebracht, daß vom 13. Jänner 1866
angefangen auf Anordnung des k. russischen Ministeriums
für Bistung der Pässe, wie für Legalisirung, Vidimirung
und Errichtung von Urkunden, die bisher nur bei den k.
russischen Consulaten in Oesterreich eingehobenen Taxen auch
bei derselben zu entrichten sein werden. Das Verzeichniß
für diesen Taxen liegt in der genannten k. Botschaft zur
allgemeinen Einsicht auf, und wird hier nur hervorgehoben
daß die Taxe für das Visum eines Passes 50 Pop. Silber
= 85 kr. ö. W., für die Legalisirung einer Unterschrift
1 S. R. = 1 fl. 70 kr. ö. W. beträgt.

* Der italienische Minister Chiaves hat seine
Carriere mit Dilettiren in der Poesie und der Comödie be-
gonnen; später wurde er ein Hauptmitarbeiter des Turiner
Witzblattes „Il Fischietto“, wo er durch seine Fra Galdino
unterzeichneten Artikel, in denen er besonders das Pappi-
thum angriff, sich eine literarische Berühmtheit verschaffte.
Als Advocat machte er sich bald einen Namen durch Füh-
rung sogenannter politischer Proceffe. Chiaves gelangte zu-
erst in das Ministerium durch den Finanzminister Sella,
den er in dem Proceffe „Monarchia Nazionale gegen Sella“,
wegen Beschädigung des Aeras, vertreten hatte. Merkwür-
diger für seine Stellung im jetzigen Cabinet ist es, daß
er einer der heftigsten Gegner der September-Convention
war, die er in der vorigen Session auf das Bitterste be-
kämpft hatte. Chiaves ist seit 1859 der zehnte Minister
des Innern in Italien.

Handels- und Börsennachrichten.

P. Ll. Pest, 8. Jänner Getreidegeschäft. Die
Ueberhäufung des Triester Plazes mit Vorräthen bei Man-
gel an Transportmitteln in Verbindung mit der flauen Hal-
tung des Londoner Marktes bieten die Veranlassung zu dem
an unserm Plaze eingetretenen Stillstande des Exportge-
schäfts für Triest, und ist heute in Weizen geringer
Gattungen kein Abschluß zu Stande gekommen. Dagegen
waren seine Gattungen ziemlich gefragt, und wurden bei
mäßigen Verkehre für Konsum durchgängig 5 kr. höhere
Preise bedungen. Pester Bodenweizen wurde 88 1/2/90 Pfd. à 3 fl.
35 kr., Alles 3 Monat bezahlt. — Roggen war matt,
Preise nominell. — Von Futtermitteln wurde eine Par-
tie à 1 fl. 31 Cassa verkauft. — Hafer war zu höheren
Preisen gefragt und wurde 50 Pfd. à 1 fl. 20—23 kr.
bezahlt.

Spiritus. Die Einrichtung zweier Spiritusrefinica-

tionsanstalten in großem Maßstabe dürfte auf das Geschäft unseres Plazes nicht allein, sondern auch auf die Production im Allgemeinen einen günstigen Einfluss ausüben, insofern als nunmehr ein dauernder Absatz der rohen Waare gesichert ist. Wie uns mitgeteilt wird, liefern die beiden Anstalten eine sehr reine und feine Waare, mit welcher es ihnen nicht schwer fallen wird, der Concurrenz der Wiener Fabriken zu begegnen. Rectificirter Spirit wird hier auf 45 kr. ohne Faß gehalten, für spätere Monate vom Feber an ist in Folge der eintretenden Steuerermäßigung noch etwas darunter anzukommen. Rohspiritus bleibt andauernd flau bei Zurückhaltung der Consumenten und kostet 39-39½ kr. ohne Faß.

Slivovitz. In neuer Waare haben wir sehr geringe Zufuhr, und ist der Preis derselben nach Qualität 15-16 fl.; alte Banater kostet 17-18 fl., alte sibirische 21-22 fl. pr. Eimer mit Faß in Transito.

Treberbranntwein. Gute echte Waare findet sich zu 14½-15 fl. raschen Absatz. In Durchzug hat die Nach-

frage nachgelassen, und ist pr. Feber/April 4 10½-11 fl. anzukommen. Effective Waare kostet en gros 11 fl. im Detail 11½ fl. pr. Eimer mit Faß in Transito.

Arader Landwirthschafts-Verein.

Da die Statuten des Arader Landwirthschaftlichen Vereins bereits definitiv genehmigt herabgelangt sind, so werden die pl. t. Vereinsmitglieder zu der Sonntag den 14. Jänner l. J., Nachmittags 3 Uhr im Rathhause saale in Arad abzuhaltenden Generalversammlung hiemit achtungsvoll eingeladen.

Sign. Arad, 1. Jänner 1866.
Josef Kopesanyi. **Peter v. Atzél.**
 Secretär. Präses.

Das gefertigte Comité erlaubt sich hiemit alle jene, welche sich an dem am 13. d. M. abzuhaltenden Valle zu betheiligen wünschen und bei den brieflichen Einladungen aus-

Versehen übergangen wurden, höflichst aufzufordern, sich persönlich an das permanente Comité im Hotel „zum weißen Kreuz“ zu wenden, allwo ihnen Karten bereitwilligst ausgefolgt werden.

Arad, am 8. Jänner 1866. Das Ball-Comité.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 9. Jänner 1866.

5% Metalliques	62.65
5% National-Anlehen	66.85
1860. Staatsanleihe	83.50
Banfactien	759.—
Creditactien	151.20
Wechsel-Cours.	
London	104.75
Silber	104.90
Dufaten	5.02

I n s e r a t e.

Kundmachung.

Von Seite des Gr.-Köbereker Verwalteramtes wird hiemit zur allgemeinen Kenntniz gebracht, daß das mit Verordnung der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Lemesvár ddo. 29. November v. J., Z. 23.365/IV. zur Veräußerung genehmigte baufällige Pfarrhaus zu Bakovar, in den Vormittagsstunden des

am 15. Jänner 1866

in der Amtskanzlei des benannten Verwalteramtes an dem Meistbietenden gegen nachfolgender Genehmigung und sofort zu entrichtenden Meistbotes licitando veräußert werden wird.

- Die zu veräußernden Gegenstände sind:
- 25,000 Stück brauchbare Ziegel,
 - 3 Cub.-Klafter Bruchstein,
 - von 48% □-Klafter Dachwerk das brauchbare Dachgehölz sammt Sturz-rammboden mit beiderseitiger Bretterverfahung,
 - 7 Stück Fenster sammt Stöße,
 - 1 Thür
 - 1 Fallthür, 1 Bodenfliege, 2 Ofen und die Fußbodenbretter.

Auch vorchriftsmäßig verfaßt, mit Stempelmarke und Neugeld versehene Offerte werden vor Beginn der Licitation angenommen.

Nähere Bedingungen können in der Stiftungs-Verwalteramtskanzlei zu Gr.-Köberek in den Amtsstunden in Erfahrung gebracht werden.

Gr.-Köberek am 1. Jänner 1866. **K. k. Stiftungs-Verwalteramt.**

(17-2.2)

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Gr.-Köbereker Stiftungs-Verwalteramtes wird in Folge Verordnung der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Lemesvár vom 29. November 1865, Z. 23.365/IV. bekannt gemacht, daß die Herabminderungs-Licitation über das zu Bakovar neu zu erbauende röm.-kath. Pfarrhaus, in der k. k. Gr.-Köbereker Stiftungs-Verwalteramts-Kanzlei

am 15. Jänner 1866

in den Vormittagsstunden, nach dem genehmigten Kostenüberschlag abgehalten werden wird, und zwar:

Laut Kostenüberschlag:

1. Für die Maurerarbeiten	1164 fl. 31 kr.
2. " " Maurermaterialien	2275 " 93 "
3. " " Zimmermannsarbeit sammt Materialien	1122 " 86 "
4. " " Tischlerarbeit sammt Anstrich	1166 " — "
5. " " Schlosserarbeiten	1067 " 15 "
6. " " Steinmearbeiten	904 " 83 "
7. " " Spenglerarbeiten	169 " — "
8. " " Glaserarbeiten	144 " 6 "
9. " " Ziegelbrennerei sammt Material	294 " 98 "
10. " " Pflasterarbeit sammt Material	47 " 50 "
11. An sonstigen Arbeiten	14 " — "
Totalsumma	8371 fl. 62 kr.

Diesbezüglich werden auch vorchriftsmäßig verfaßt, mit Stempel und Neugeld versehene Offerte vor Beginn der Licitation angenommen.

Die unternehmungslustigen Baumeister werden mit dem 10pSt. Neugelde versehen, zur obgedachten Licitation eingeladen.

Gr.-Köberek am 1. Jänner 1866. **K. k. Stiftungs-Verwalteramt.**

(16-2.2)

Zu der zur Neu-Arader Herrschaft gehörigen Oetvener Deconomie sind 400 Stück Frischling-Eber und 335 Stück 7 bis 8 Monate alte Eber- und Mutter-Ferkel gegen gleich baare Bezahlung stündlich zu verkaufen.

Durch das herrschaftliche Verwalteramt.

(14-2.2)

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, dass wir neben den bisherigen Geschäften in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien und Berlin, eine neue Filiale in Basel errichteten, unter der Firma:

Haasenstein & Vogler, Expedition für Zeitungs-Annoncen, Basel, Freiestrasse Nr. 79.

Indem wir für das uns bisher alleseitig in reichstem Masse erzeugte Wohlwollen unsern besten Dank abstaten, bitten wir höflichst, auch auf unser neues Etablissement dasselbe auszudehnen; solches zu verdienen wird auch ferner unser Streben sein.

Frankfurt a. M., December 1865.
 Hamburg, Mit aller Hochachtung
 Wien, **Haasenstein & Vogler.**
 Berlin,

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Oeffentliche Meinung!

Ueber die vielen, seit erst zwei Jahren täglich sich mehrenden Dank- und Anerkennungschriften über die vortrefflichen Wirkungen des **Abt'schen Pferde-Kammfettes** zur Erhaltung und Beförderung der **Kopfschnecke**, welche für Jedermann von großem Interesse sein mag.

Davon bringen wir vorläufig das

98.!! 99.!! und 100.!!

Ihre Wohlgeboren! Nachdem mehrere Herren, welche an beginnender Kahlköpfigkeit leiden, mich ersuchten, ihnen Ihre viel **renommirte** und **belobte Pferde-Kammfette** zu verschreiben, so bitte ich, mir gegen die beiliegenden sechs Gulden o. W. das rein filtrirte Del in 6 Flacons à fl. 1 unter meiner Adresse gefälligst überreichen zu wollen.

Ignaz Anzeig,
 k. k. Unterarzt im 3. Bataillon des Herzog von Parma 24. Lin.-Inf.-Reg. in Gieß-Exerda in Siebenbürgen.

Werther Herr Abt!

Ich benachrichtige Sie, daß ich mit Ihrer **Kammfett-Pomade** sehr zufrieden bin, indem ich einen guten Erfolg sehe. Meine Haare gehen mir nicht mehr aus, und wo der Haarboden schwach war, bemerke ich, daß der Kopf mit kleinen Haaren schon bedeckt wird; daher erlaube ich Sie, mir baldigst einen Ziegel von Ihrer guten **Kammfett-Pomade** und ein **Cosmetique** zu schicken. Ich werde diese gute **Kammfett-Pomade** jetzt erst unter meinen bekannten Damen anempfehlen, da ich eigene Ueberzeugung habe, es gibt kein besseres Mittel als dieses, um den Haarboden zu stärken.

Mit Achtung **Anna Deutsch,** geprüfte Hebamme in Wien

Herrn W. Abt, Wohlgeboren!

Aus den „Pester Nachrichten“ habe ich vor einigen Wochen entnommen, daß Ihre **Kammfette** eines ungetheilten Beifalles sich zu erfreuen habe, was mich sogleich veranlaßte, für eine Dame, die in Folge eines chronischen Leidens das Kopfhaar trotz aller angewandten Mittel verlor, Ihre **Kammfette** aus der Apotheke des Herrn von Dörök in Pest zu bestellen; und ich kann Ein. Wohlgeboren die Versicherung und das aufrichtigste Lob ertheilen, daß dieselbe im Laufe einer kurzen Zeit den eklamantesten Erfolg hervorbrachte! weßwegen ich auch nicht unterlassen kann, dieselbe Jedermann zur Erhaltung und Beförderung der Kopfschnecke bestens zu empfehlen. Achtungsvoll Ihr

Dr. Gros, in D. Földvár.

Preise im Detail:

1 Flacon rein filtrirtes Kammfett-Del mit oder ohne Parfüm	1 fl. — kr.	Kosmetik, groß	— fl. 50 kr.
Als Pomade pr. Ziegel m. eleg. Ausstattung	fl. 60 kr.	Barwickel, blond oder schwarz	— fl. 25 kr.

Kammfett-Pomade zum Schwarz- oder Braunfärben der Haare pr. Ziegel in Alabasterglas sammt Gebrauchsanweisung zu fl. 1. als Cosmetik 50 kr.

Haupt-Versendungs-Depot en gros et en detail:

In meinem Feiler-Salon: Stadt, verlängerte Karntnerstraße Nr. 51; Fabrik; Neubaugasse Nr. 70.

In Arad bei Herrn **Julius de Schwellengraber**, Feiler im Sparfahngebäude.

Warnung! Da mir häufig mündliche und schriftliche Beschwerden einlaufen, daß dem P. L. Publicum unter falschen Anpreisungen und Verfälschungen allerlei Nachwerk als die von mir einzig und allein rein erzeugte k. k. priv. Kammfette zum Waschen und zur Erhaltung der Kopfschnecke verkauft wird, und da es in neuester Zeit sogar vorgekommen ist, daß man sowohl die Flaschen als auch die äußere Ausstattung meiner Kammfette-Präparate so täuschend nachgeahmt hat, daß eine Verwechslung dieser Fälschungen mit meinen fabriktaten leicht möglich ist, so sehe ich mich veranlaßt, die P. L. Käufer vor diesem Betrug in Ihrem eigenen Interesse dringend zu warnen und hiemit zur allgemeinen Kenntniz zu bringen, daß jedes meiner Kammfette-Präparate mit meiner behördlich protokolirten Schutzmarke, sowie mit der Gebrauchsanweisung sammt den eingegangenen Anerkennungschriften und mit der k. k. Privilegiums-Abchrift Nr. 5640/2540 versehen ist.

Wilhelm Abt, Feiler und k. k. Privilegiums-Inhaber in Wien.

Arveresi hirdetmény.

Az aradi e. b. k. váltótörvény széknek f. évi január hó 8-án, 65., 66. és 67. számu végzése folytán közhírré tetétek, miszerint Spitzer Jakab és fia részükre 4000 és 4600 ft. és Grosz Simon részükre 3000 ft. és járulékaik erejéig Hammerschlag Ignácz hagyatékaéhoz tartozó kész férruhák, továbbá posztó-cizkék és bolti eszközök, nem különben szobabeli bútork és egyéb házi ingóságok folyó évi **Január hó 12. napján,** d. e. 9 óra-kor kezdendő bírói árverés útján kész pénz fizetés mellett a helyszínen el fog-nak adatni

Aradon Január 9. 1866.
Szerény Pető,
 végrehajtó bíró.

(18-1.3)

Die vortreffliche Wirkung des **Anatherin-Mundwassers** öffentlich anerkennend, als eines der besten und vorzüglichsten Conferationemittel sowohl zur Erhaltung der Zähne als gefunden Zahnfleisch, welches ich nun durch den eigenen Gebrauch als erprobt bezeuge.

K. v. Rieden,
 k. k. Ministerialrathsin.

In Arad zu bekommen bei **F. J. Probst,** und **Tones & Freiburger.**

(107-12,12)

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.	8. Jänner.		8. Jänner.		8. Jänner.			
	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.		
5% österr. Währ.	59.29	59.30	Südbahn	121.—	121.25	Salz	27.74	28.—
5% National	66.50	66.60	Weißbahn	121.—	121.25	„ Pilsny	21.50	22.—
5% Metalliques	62.50	62.79	Eisenbahn	147.00	—	„ Glary	22.50	23.—
1/2% „	56.—	57.—	Banq. Wandbriefe.			Graf St. Genois	22.50	23.—
4% „	50.00	50.50	10-jährige	104.00	104.50	Diner	21.—	22.—
3% „	38.25	38.60	Verloßbare	77.00	77.25	Kürst Windischgrätz	15.—	15.50
M. Comm. Rentfch.	18.—	18.25	„	68.75	69.00	Graf Waldstein	16.—	17.—
Lose von 1839	138.50	133.50	„	68.75	67.00	„ Reglewich	12.—	12.50
detto Jänstel	136.—	137.—	„	93.25	94.75	Wechsel.		
Lose von 1854	78.50	79.—	„	77.70	77.50	(3 Monats.)		
detto Jänstel	83.50	83.60	„	69.46	69.70	London 10 £. Sterling	104.85	104.90
Lose vom Jahre 1864	92.—	92.30	„	68.50	68.—	Paris 100 Francs	41.90	41.95
detto 2 à fl. 50	76.50	76.65	„	71.50	72.—	Comptanten.		
Neueste Rudolfs-Lose	12.—	12.50	„	63.50	64.—	Kronen	14.60	14.70
5% Steueranlehen	98.50	99.—	„	67.50	68.—	Münz-Dufaten	5.03	5.04
Neuest. 5% Eib.	71.—	71.50	„	66.25	66.50	Nand.	5.04	5.05
Industrieactien.			„	66.25	66.50	Napoleon'sdor	8.46 1/2	8.47 1/2
Creditactien	151.30	151.40	„	66.25	66.50	Souverain'sdor	—	—
Banfactien	762.—	763.—	„	66.25	66.50	Mussische Imperials	8.69	8.72
Escomptebant.	574.—	577.—	„	66.25	66.50	Preussische Friedrich'sdor	8.85	8.90
Donau-Dampfsch.	440.—	442.—	„	66.25	66.50	Englische Sovereigns	13.60	13.65
Pester Kettenbr.	370.—	372.00	„	66.25	66.50	Preussische Cassenauweisungen	1.56 1/2	1.57
Nordbahn	162.70	162.90	„	66.25	66.50	Silber	103.75	104.—
Staatsbahn	173.30	173.40	„	66.25	66.50			

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude

Extrablatt zur „Nradner Zeitung“ Nr. 5.

Telegramm.

(Aufgegeben in Wien am 8., 11 Uhr 50 Minuten Nachts, eingetroffen in Agram am 9. Jänner, 7 Uhr 15 Min. Früh.)

Wien, 8. Jänner. Ihre Majestät die Kaiserin hat heute Mittags die Deputation der beiden Häuser des ungarischen Landtages, unter Führung des Primas, huldreichst empfangen, die Ansprache des Letzteren in ungarischer Sprache mit dem Ausdruck des Dankes für die Beweise treuer Anhänglichkeit und herzlichster Huldigung erwidert, und das Erscheinen an der Seite Sr. Majestät des Kaisers in Ungarn in Aussicht gestellt. Mit enthusiastischem Jubel verließ die glänzende Deputation den Audienzsaal.

In seiner heutigen Sitzung beschloß der niederösterreichische Landtag die Vornahme der Wahlen für den Reichsrath mit allen gegen fünf Stimmen. Die Vornahme der Wahl findet in der Sitzung vom 10. Jänner statt.

Agram, 9. Jänner. Auch das folgende Telegramm aus Agram ist uns mit dem Wiener zugleich erst heute Morgens zugegangen, weshalb wir es auch gleich mit dem Vorstehenden zum Abdruck bringen.

Agram, 8. Jänner. Anlässlich der Journalgerüchte, daß die Vertretung von *Ziume* am 14. December den Wunsch ausgedrückt habe, daß *Ziume* unmittelbar der Krone Ungarns einverleibt werde und am ungarischen Landtage theilnehmen möchte, verlautet von der bevorstehenden Einbringung eines von *hundert* Mitgliedern des croatischen Landtages gezeichneten Antrages, auf eine zu Protokoll zu gebende Resolution, dahin lautend: Der Landtag des dreieinigigen Königreiches betrachte die Stadt *Ziume* nebst Bezirk als einen integrierenden Theil und werde in keinerlei Weise zulassen, daß dieselbe zum Königreiche Ungarn in irgend eine Beziehung trete, verschieden von der, in welcher sich eben das dreieinige Königreich zu Ungarn befindet oder befinden wird.

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

Buchdruckerei von **H. Goldscheider.**

Hft aufzufordern, sich per
im Hotel „zum weißen
arten bereitwilligst ausse

Das Ball-Comité.

Papierpreise in Wien 1865.	
.....	62.65
.....	66.85
.....	83.50
.....	759.—
.....	151.20
6.	
.....	104.75
.....	104.90
.....	5.02

Benennungsschreiben
Beförderung der

mich ersuchten, ihnen
gegen die beiliegenden
überfenden zu wollen.

ma 24. Lin.-Inf.-Reg.

indem ich einen
schwach war, bemerke
men Tiegel von Zbrer
fett-Pomade jetzt erst
kein bessere s

te Gebamme in Wien

infette eines ungetheil-
e eines chronischen Lei-
des Herrn von Zbrer
ertheilen, daß dieselbe
erlassen kann, dieselbe
Zbrer
Groß, in D. Feldbär.

— fl. 50 fr.

— fl. 25 fr.

s sammt Gebrauchs-

gasse Nr. 70.

Parfaffagebäude.
em P. L. Publicum
e von mir einzig und
erfaßt wird, und da
Ausstattung meiner
meinen Fabrikaten
Ihrem eigenen In-
Kammfett-Präparate
den eingegangenen

d. f. f. Privilegiums-
haber in Wien.

Mundwassers
güthlichsten Konfer-
gelunden Zahnfleis-
s erprobt bezeuge.

Rieden.

interialitätbin.

J. Probst,

8. Jänner.	
Geld.	Waare
27.75	28.—
21.50	22.—
22.50	23.—
22.50	23.—
21.—	22.—
15.—	15.50
16.—	17.—
12.—	12.50
sterling	104.85 104.90
francs	41.90 41.95
u.	
14.60	14.70
503	5 04
5.04	5.05
8.46 1/2	8.47 1/2
8.69	8.72
8.85	8.90
13.60	10.65
1.56 1/2	1.57
103.75	104.—

ben Neugebäude

